

Band 2494

BASTEI

Fürsten-Roman

Seit 50 Jahren

Liebe, Luxus,
Leidenschaft im
Hochadel



– Anja von Stein –

Wenn aus Freundschaft Liebe wird

Erst ein schwerer Schicksalsschlag öffnete Prinzessin Celina die Augen

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Wenn aus Freundschaft Liebe wird](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: shutterstock / coka

Datenkonvertierung E-Book:
Blickpunkt Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH,
Satzstudio Potsdam

ISBN 978-3-7325-2644-4

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Wenn aus Freundschaft Liebe wird

**Erst ein schwerer Schicksalsschlag öffnete
Prinzessin Celina die Augen**

Von Anja von Stein

»Bleiben Sie, Celina, und seien Sie mein Gast«, raunt Dominic Montand der Prinzessin zu. »Dann zeige ich Ihnen die schönsten Seiten von Paris, der Stadt der Liebe.«

Celina von Weidhausen wird bei der samtigen Stimme ganz warm ums Herz. Ein Blick vom Eiffelturm über die blinkenden Lichter der Stadt genügt, und die Prinzessin beschließt, ihren Urlaub zu verlängern. Nur zu gern möchte sie die Gesellschaft dieses aufregenden Mannes noch ein paar Tage genießen, denn schon längst ist sie dem Charme des attraktiven Franzosen verfallen. Celina glaubt ganz fest, dass auch der geheimnisvolle Mann ihr zugetan ist. Aber Dominic Montand hat in Wahrheit nur ein Ziel: Er will die Prinzessin betören, um an ihr Vermögen zu kommen! Ahnungslos lässt sich Celina auf ein waghalsiges Spiel voller Leidenschaft ein und erkennt erst viel zu spät ihren großen Fehler. Die Prinzessin ist zutiefst verzweifelt, doch da erhält sie unerwartet Hilfe von ihrem Jugendfreund Lorenz von Rebnitz ...

Erhaben thronte das jahrhundertealte Schloss Weidhausen auf einem Hügel hoch über dem Rhein. Zu früheren Zeiten war es Schutz und Zuflucht für die Bewohner der gleichnamigen Ansiedlung am Fuß des Schlossbergs gewesen, die inzwischen zu einer beachtlichen Kleinstadt angewachsen war. Noch immer hielt Wilhelm Fürst von Weidhausen als Schirmherr schützend seine Hand über den Ort.

An diesem Samstag im Juli fand auf der Burg wieder der alljährliche Wohltätigkeitsball statt, den Fürstin Anna Louise ins Leben gerufen hatte und dessen Erlös gemeinnützigen Einrichtungen zugutekam. Die beliebte Fürstin war bei der Geburt der heute fünfundzwanzigjährigen Prinzessin Celina gestorben. Der Fürst hatte den Tod seiner geliebten Gattin nie überwunden und aus Trauer um sie nicht mehr geheiratet. Es war für ihn jedoch Ehrensache, die Stiftung der Fürstin fortzuführen.

In diesem Jahr stand der Wohltätigkeitsball unter dem Motto »Südamerikanische Lebensfreude«, was besonders die jüngeren Gäste entzückte. Typisch brasilianische Köstlichkeiten lockten am Büfett, und der süffige Wein sowie die feurige Musik fuhr selbst dem dückelhaftesten Aristokraten in die steifen Knochen. Außerdem gab es dieses Mal keine Kleiderordnung. Deshalb beherrschten bunte Cocktailkleider und lässige Smokings das fröhliche Bild. Dazu ließ eine südamerikanische Combo den sonst so ehrwürdigen Ballsaal unter ihren heißen Rhythmen schier erbeben.

Das Fest, dessen Ausführung die Idee der Prinzessin gewesen war, war selbst bei den älteren Herrschaften, die gern einmal eine flotte Samba anstelle eines Wiener Walzers auf das Parkett legten, ein voller Erfolg.

Auch Prinzessin Celina selbst sorgte für Aufsehen. Mit zunehmendem Alter wurde sie ihrer schönen Mutter, deren Vorfahren aus dem nahen Frankreich stammten, immer

ähnlicher. Ihr schwarzes Haar fiel wie ein seidiger Schleier über ihre Schultern und ließ die meerblauen Augen in ihrem zarten Gesicht noch intensiver leuchten.

Lorenz Graf von Rebnitz, der an der Fensterbank des prunkvollen Ballsaals lehnte, konnte kaum den Blick von der hübschen Prinzessin lassen, die mit einem Verehrer das Tanzbein schwang. Das lachsfarbene Kleid mit der Korsage schmeichelte ihrer samtigen, hellen Haut, um die sie so manche Dame aus dem Zeitalter des Barocks sicherlich beneidet hätte.

Allerdings war die Prinzessin über die Gabe der Natur keineswegs glücklich, denn sie musste jeden längeren Aufenthalt in der Sonne mit Sommersprossen büßen, die sich besonders auf ihrer Nase ansiedelten. Lorenz liebte diese süßen Sprenkel und neckte sie gern damit. Doch noch mehr liebte er ihre blauen Augen, in denen stets ein wenig der Schalk schaute.

Jetzt ergriff den jungen Grafen leise Wehmut. Er wünschte sich nichts sehnlicher, als dass diese Augen die Liebe widerspiegeln, die er für Celina empfand. Doch Lorenz war für sie nur ein guter Freund. Der Graf war drei Jahre älter als die Prinzessin und von Kindesbeinen an ihr Ruhepol, großer Beschützer und Moralapostel in einer Person gewesen. Er hatte es sich auch zur Aufgabe gemacht, die oftmals ungestüme Prinzessin vor Schaden zu bewahren.

Celina war eine warmherzige, hilfsbereite junge Frau, die mitunter aber auch sehr launenhaft und leichtlebig sein konnte. Letzteres war das Resultat ihrer nachlässigen Erziehung. Der Vater und die Großmutter hatten die Prinzessin nach dem Tod der Mutter hoffnungslos verwöhnt und sahen ihrem Liebling auch heute noch so manchen Ausrutscher nach. Mit ihrer Sorglosigkeit bot die Prinzessin deshalb der Klatschpresse oft Zündstoff.

Dann war Lorenz zur Stelle und brachte die Dinge wieder in Ordnung. Als Anwalt für Strafrecht kannte er sich

mit den Finessen des Gesetzes aus und nahm so manchem Paparazzo schnell den Wind aus den Segeln, bevor dieser mit seinem reißerischen Artikel an die Öffentlichkeit gehen konnte.

Celina hatte tiefstes Vertrauen zu dem Jugendfreund und verriet ihm noch heute all ihre Geheimnisse. Doch gerade dieses unerschütterliche Vertrauen war es, das Lorenz daran hinderte, der Prinzessin seine Liebe zu gestehen, die sich im Laufe der Jahre heimlich in sein Herz geschlichen hatte. Er hatte Angst, Celina zu verstören und womöglich ihre Freundschaft zu verlieren, wenn sie um seine wahren Gefühle wusste. Deshalb hielt er sich lieber im Hintergrund und litt Höllenqualen, sobald die Prinzessin ihre Gunst einem ihrer Verehrer schenkte, an denen es ihr wahrhaft nicht mangelte.

Ihr gegenwärtiger Tanzpartner schien Celina jedoch eher zu nerven als zu entzücken, wie ihre verdrossene Miene zeigte. Dem jungen Mann fehlte offenbar jedes Rhythmusgefühl. Die Prinzessin hingegen war eine exzellente Tänzerin, die wie eine Elfe über das Parkett schwebte.

Lorenz schmunzelte, als er ihren Hilfe suchenden Blick auffing. Immer wenn Celina ihre holprigen Tänzer überdrüssig war, musste der junge Graf einspringen, was er auch gern tat. Er hatte das Rhythmusgefühl seiner spanischen Urgroßmutter im Blut und war so ziemlich der Einzige, der mit dem Temperament der Prinzessin mithalten konnte.

»Was hängst du hier so gelangweilt herum?«, riss Celina den Freund aus seinen Gedanken. Sie war nun zu ihm gekommen. »Warum tanzst du nicht?« Geschickt nahm sie ein Champagnerglas von einem Tablett, das ein Diener herumtrug, und trank einen großen Schluck.

»Weil du ständig von deinen diversen Verehrern in Beschlag genommen wirst«, erwiderte Lorenz schulterzuckend.

Celina verdrehte die Augen und wies mit der Hand umher. »Hier mangelt es doch wirklich nicht an bezaubernden Damen, die nur darauf warten, mit dem begehrten Grafen von Rebnitz das Tanzbein zu schwingen. Lassen dich die verlockenden Blicke völlig kalt?« Verständnislos zog sie die Stirn kraus.

Der junge Graf war überaus attraktiv. Er war groß und muskulös und hatte ein markantes, sonnengebräuntes Gesicht, das von dunklen Locken umrahmt wurde, die ihm immer ein wenig unordentlich in die Stirn fielen. Dazu umspielte stets ein leichtes Lächeln seinen Mund.

Celina war schon oft gefragt worden, warum sie und der gut aussehende Graf nicht schon längst ein Paar waren, nachdem Lorenz ständig in ihrer Nähe war und sie nahezu auf Händen trug. Aber zwischen ihnen fehlte einfach das Besondere, es knisterte nicht. Außerdem verliebte man sich nicht in seinen besten Freund.

Lorenz war ein Waisenkind und als Zögling des Fürsten und seiner einzigen Verwandten, einer Großtante, die inzwischen verstorben war, in einem Vorbau des Schlosses aufgewachsen. Von klein auf waren er und Celina wie Geschwister füreinander gewesen. Mit Lorenz verstand sich die Prinzessin besser als mit ihrem sechs Jahre älteren Bruder Burkhard, der sie gern belehrte.

Der Erbprinz war in einem strengen Internat in der Schweiz erzogen worden, während der Fürst seiner Tochter diesen Zwang erspart hatte. Sie hatte eine Privatschule in der nahen Stadt besuchen dürfen und war auch sonst frei wie ein Vogel gewesen. Als Kinder hatten sie und Lorenz gern im Wald am Schlossberg gespielt, und als sie dann älter geworden waren, hatte Lorenz sie wie selbstverständlich auf ihren Reisen begleitet.

Doch während die Prinzessin das Abenteuer liebte, war der Freund mit seiner Sorgfalt oft eine richtige Spaßbremse, wie Celina es nannte. Das war wahrscheinlich auch ein Grund, warum sie sich nicht in Lorenz verliebte.

Sie träumte von einem Prinzen, der sie hoch zu Ross in sein Schloss entführte, nachdem er sie aus den Fängen irgendwelcher Schurken befreit hatte.

»Die Richtige ist nicht darunter«, wich Lorenz der Prinzessin scheinbar gleichmütig aus. Er stellte sein Glas ab und nahm auch Celina das Champagnerglas aus den Händen. »Wenn du willst, können wir jetzt tanzen.«

Er wollte ihre Hand ergreifen, doch Celina bockte. Sie warf stolz den Kopf zurück.

»Mein lieber Graf von Rebnitz, eine Prinzessin von Weidhausen zerrt man nicht einfach aufs Parkett!«, rügte sie in gespielter Hochmut. »Man bittet sie höflich, mit ihr tanzen zu dürfen.«

Lorenz schmunzelte. Celina wollte mal wieder Spielchen spielen. Nun gut, wenn sie darauf bestand, an ihm sollte es nicht liegen.

»Gestatten Prinzessin, dass meine Wenigkeit euch zum Tanz in die Glückseligkeit entführt?«, säuselte er und neigte den Kopf, linste aber verstohlen unter seinen langen Wimpern hervor. Wie würde Celina wohl auf den Wink mit dem Zaunpfahl reagieren?

»Ach, Lorenz!« Die Prinzessin seufzte tief. »Wenn es doch bloß die Glückseligkeit wäre. Aber mein Traumprinz ist mir leider noch nicht über den Weg gelaufen.«

»Vielleicht solltest du mal in deiner näheren Umgebung Ausschau halten«, knurrte Lorenz und fixierte verdrossen seine Schuhspitzen.

Celina runzelte verwundert die Stirn. »Du meinst doch nicht etwa dich?« Für einen Moment war sie verunsichert. Doch dann lachte sie leise und spöttelte: »Wie immer einen Scherz auf den Lippen, der Herr Graf. Nur leider sind wir uns viel zu vertraut, als dass uns Amors Pfeil treffen könnte. Wir haben kaum noch Geheimnisse voreinander, es fehlt einfach die Würze.« Sie tätschelte die Wange des Freundes. »Lass uns lieber tanzen, als uns in Träumen zu verlieren, die nicht wahr werden können. Als Tänzer bist du

jedenfalls jedem Traumprinzen überlegen.« Sie verzog den Mund. »Warum hast du mich eigentlich nicht aus den Fängen dieses schwerfälligen Herren mit den zwei linken Füßen entrissen?«

»Ich wollte deinem Verehrer nicht den Spaß verderben.« Lorenz grinste. Er hatte sich wieder gefangen. Die brüske Antwort der Prinzessin war ihm zwar wieder einmal wie ein spitzer Dolch in sein Herz gefahren, doch inzwischen konnte er mit dem Schmerz ein wenig besser umgehen. »Nachdem sich dein Bruder so viel Mühe gegeben hat, dir heute all seine heiratswilligen Freunde zu präsentieren, solltest du ihn auch nicht enttäuschen«, raunte er der Prinzessin zu.

Celina verdrehte die Augen. »Ich weiß schon, Burkhard hat es sich zum Ziel gesetzt, mich unbedingt zu verkuppeln. Aber den Mann meines Herzens suche ich mir immer noch selbst aus. Unter all den Langweilern und aufgeblasenen Schönlingen, die mein lieber Bruder zu seinem Freundeskreis zählt, ist mein Traumprinz sicherlich nicht zu finden.«

Sie stockte, als Hugo von Trautwitz auf sie zusteuerte. Der hochgewachsene Baron mit den aristokratischen Gesichtszügen erinnerte sie unwillkürlich an einen edlen Ritter, wie sie zu Dutzenden auf den Gemälden in der Schlossgalerie zu sehen waren. Celina wurden die Knie weich.

Der Baron machte eine galante Verbeugung, ergriff die Hand der Prinzessin und hauchte einen Kuss darauf.

»Verzeihen Sie, verehrte Celina, dass ich erst jetzt Gelegenheit finde, Sie zum Tanz zu führen. Aber der Fürst hatte mich mit Beschlag belegt.« Er blickte zu Lorenz und meinte kühl: »Sie gestatten, verehrter Graf, diesen Tanz hat mir Prinzessin Celina bereits versprochen.« Ohne die Antwort des Grafen abzuwarten, reichte er der hübschen Frau seinen Arm.